

nosischen Essenzen/ oder die sonsten auß solchen simplicibus gezogen werden/ welche per distillationem mit wasser keine Nitren von sich geben/ angehet/ so leiden dieselbige kein noth/ vnd man darff sich auch weiter deßhalben nicht bekümmern. Endlich so wil sich auch geziemen/ daß man solche Essenzen alle/ in gläsernen Geschirren wohl zugemacht/ in örtern/ oder Gemächern da eine küle Luft sey/ behalte. Dann ihnen die Wärme/ so ihre subtileste Theilen/ sonderlich durch länge der Zeit/ agitieren vnd exhalieren macht/ grossen Schaden zufügen kan.



ESSENTIARVM
VEGETABILIVM
ANATOMES

SECTIO QVARTA.

Wie man die Essenzen auß den mittelmäßig purgierenden Vegetabilien extrahieren soll.

Die rechte purgierende simplicien werden in dreyerley Classes gethetet. Die ersten werden benigna. als

als da sind Cassia, Manna, Rosen/Violen/Zwetschen &c: Die andern mediocria, als Aloë, Rhabbarum: Senna &c: Vnd die dritten fortiora, oder auch acria genant/ als Scammonium, Colocynthis, Elleborus, vnd dergleichen. Ich werde alhier nicht von den ersten/ sondern von den andern zweyen/ in der Ordnung sich nachfolgenden/ vnd erstlich von denen/ so mediocria oder mittelmässig in ihren Wirkungen/genennet werden/ handeln vnd tractieren.

Caput I.

Von der Essenz des Aloë, Balsamus Aloëticus genant.

Die watery, so wir Aloë nennen/ ist der außgepreste vnd aufgekochte Safft einer Pflantz, Aloë vnd semper-vivum marinum genant/ welche fürnemlich in Asia, Arabia, vnd in Indien in der fülle/ vnd in seinen besten Kräfften wächst/ auß welchen örtern es auch zu vns geführet wird. Weil auch das Gewächs selbst/ hin vnd wider durch ganz Europam in vielen Gärten zur lust gepflancket wird/ so ist es nicht allein für sich/ sondern auch sein Safft/ allen klugen vnd verständigen Medicis, Apothekern/ Barbieren/ vnd allen andern Liebhabern vnd Erforschern der Eigenschaften der natürlichen Gewächsen wohl bekant.

Dies

Dieser condensirte Safft nun/ mag auch eine Essenz des Aloës (weil in demselben volkômlich die fürnemste Tugende/ welche in der ganzen Pflanz mochten gesucht werden/ zu finden) genennet werde/ vnd die warheit zu sagen/ so das Aloë rein ist/ darff es keiner andern extraction. Dann es auch die Medici viel hundert Jahren mit grossen Nutzen gebraucht haben/ vnd noch täglich in seiner ganzen Substantz, ohne weitere extraction, gebrauchen thun. Weil sichs aber mit diesem Safft/ wie mit vielen andern condensirten Safften/ die man auß fernem Landen zu vns bringet/ zuträgt/ daß Sie entweder durch sonderlichen grossen Vnfließ/ Vnachtsamkeit/ oder auch bisweilen fürseslichem Verrug d Türcken/ Moren/ Indianer/ vnd Juden/ die solche Säfte bereiten/ oder verkauffen/ gar vnrein gefunden werden/ so ist in diesem fall die extraction zum andern mahl nicht zu verwerffen.

Man hat in gemein zweyerley art dieses condensirten Safftes/ oder zweyerley Aloë jederzeit im Brauch gehabt: Das erste/ welches für das beste allwege geschähet/ ist Leberfarb/ nach der gelbe ziehend/ hart von Substantz, vnd glatt/ wenn man es zerbricht/ hat einen starcken/ doch nicht widrigen Geruch/ ist sehr bitter an geschmack/ vnd gepulverisirt wird es ziemlich gelb von Farb/ vnd dieses wird Aloë succotrina genandt. Das ander

der aber/ welches schwarzlecht/ schwerer am ge-
 wicht/ als das vorige/truckner von substantz, vnd
 voll allerley Unreinigkeit/ wird Aloë Hepatica,
 von erlichen Aloë Caballina gnannt/ ist von
 schlechten Kräfften/ vnd wird in den medica-
 menten, die man im Leibe gebraucht/ nicht ver-
 ordnet/ noch genommen; es sey dann/ daß es er-
 liche Strümpfer/ oder vnterwe Apotheker/ ihres
 geizes halber (nach deme es viel bessers kauffs ist)
 an statt des andern dispensierten. Es ist aber
 auch noch eine dritte art Aloës, die von erlichen
 Jahren hero/ finde deme allerley Indianische
 Wahren durch die Schiffart/ völlig in Europam
 gebracht worden/bekant/die bey weitem viel schö-
 ner/ als das gewöhnliche Aloë succorrina ist.
 Dann neben den andern vollkommenen qualite-
 ten, die das außerlesene Aloë succorrina hat/ ist
 dieses letzte Aloë dermassen so schön vnd glänzend/
 daß/ wenn man ein dünn stücklein gegen d Sonnen
 helt/dasselbe eine vberaus schöne orientalische
 HyacinthFarbe von sich lest; Darneben so ist es
 trucken (wie es sich gebührt) von consistentz,
 friabilis oder zerreiblich zwischen den Fingern/
 vnd wenn es gepulverisiert wird/ lest es sich so
 schön hochgelb/ als immer der allerfeinste Rha-
 barbar thun mag/ ansehen. Diese art wird von
 den Medicis, Aloë lucida, vielleicht wegen seines
 gemelsten glanzes/ genandt/ ist auch allzeit thew-
 367/

rer/ als das gemeine Aloë succotrina. Man
 findet aber vnder den Medicis etliche/ die nichts
 sonderlichs von diesem Aloë halten/ vnd denselben
 sainer Schöne halber/ als wenn er verfälscht we-
 re/ im verdacht haben. Was meine Person an-
 langet/ halte ich darfür/ daß solche Schönheit
 auß keiner verfälschung herfließe/ sondern daß
 vielleicht an denen örtern/ da des Aloe eine gros-
 se menge wächst/ vnd man den Saft in grosser
 abundantz haben kan/ entweder durch angeben
 einiger Christen/ so dero örter peregrinieren, oder
 wohnen/ vnd ihre traffick haben/ oder etwan des
 Landes Einwohner selbst/ die Kunst gefunden
 haben/ wie man den dünnen außgepressten Saft
 des Aloe besser erläutern/ vnd mit besserem fleiß
 trucknen könne/ daß er schöner bleibe/ als er son-
 sten pfleget zu seyn/ vnd sonderlich auch/ weil sie
 durch diese Verbesserung keinen Schaden leiden/
 sondern vielmehr einen Nutzen darvon haben/
 nach dem/ wie gemeldet/ solcher Aloe ihewret/
 als die andern verkaufft werden. Darnach/ weil
 es nicht allein in allen surnemsten qualitatibus
 manifestis, dem außerlesenen Aloe succotrina
 gleich ist; sondern innerlich vnd eusserlich des
 Leibs/ gleiche operationes verrichtet/ mag ich es
 in keinem wege vor ein verfälschtes Aloe erken-
 nen. Dann/ wenn dem auch so were/ so hetten
 es so viel treffliche Medici vnd Apoteker/ die es
 nun

nunmehr ein zeit lang gebraucher/ gnugsam ent-
 decket/ welches noch nicht geschehen ist. Daß
 man nicht etliche böse Buben vilsleicht finden sol-
 te/ die solches Aloe mit schönem gummi Arabico
 verfälschen könten/ bin ich nicht dar wider. Sol-
 ches ist aber wol zuerkennen 1. Daß es viel liech-
 ter von Farbe. 2. Daß es nicht so bitter. 3. Daß
 es nicht so trucken in der handt. 4. Daß es an
 einem feuchten ort leichtlich weich seyn. 5. Daß
 es/ wenn man es in Wasser dissolvier., eine visco-
 sitet von sich geben/ vnd an den Fingern wie ein
 Leim kleben würde. Welchen berrug ich noch
 nicht darein gesunden/ dessen bin ich aber wohl
 vnder verschiedene mahl innen worden/ daß Sie in
 den Blasen/ oder sonst in ledernen Säcklein/dar-
 innen es geführt wird/ gemeinlich vnden an
 dem Boden in dem grossen Knopff/ ein ziemlich
 schweren Stein/vmb das gewicht zu vermehren/
 vnd die Leurbe damit zu betriegen/ einzuknüpfen
 pflegen. Welcher Berrug dennoch leidlicher ist/
 als wenn die rechte substantz des Aloe durch ver-
 mischung anderer Dingen verfälschet wird.

Was nun diß Aloe angehet/ düncket michs
 eine vnnützliche vergebliche Arbeit zu seyn/ dassel-
 be widerumb extrahieren wollen. Dann meiner
 erfahrung nach/ habe ich keine unreinigkeiten/
 oder schädliche faeces darinnen gefunden/ vnd
 werden hierdurch seine purgierende qualitäten

viel

vielmehr geschwächer/ als gestärcker. Darumb
 so man es seiner (sonsten auch in dem andern A-
 loe herrschenden) hitzigen vnd rucknen qualitet,
 vnd scharffen bitterigkeit halber/ corrigieren vnd
 lindern wolte/ daß es desto sicherer/ sanfter/ vnd
 freyer seine Wirkungen verrichten möchte/ so ist
 nachfolgendes eins der allerbesten Mitteln/ die
 mir bekandt seyn.

Man nimpt ein pfundt dieses letzten Aloe,
 groglecht pulverisirt/ geuß darauff drey Pfunde
 Infusi violarum, daß auff die weise/ wie in der an-
 dern section, von der Essenz der blawen Btolen
 gemeldet ist/ gemacht sey/ vnd leset das Aloe bey
 gelinder wärme darinnen zergehen/ darnach ruc-
 ket man alles durch ein fein dichtes leinen Tuch/
 vmb das Aloe, von den Steinlein/ oder stücklein
 leders/ so hißweilen darunder seind/ zu reinigen.
 Alsdann leset man es in balneo vaporoso tempe-
 rato (daß das Wasser nicht wärmer sey/ als daß
 man die Hände ohne empfindung einer grossen
 Hitze/ lange zeit darinnen halten könne) gar lang-
 sam evaporieren, biß daß es eine consistentz be-
 kompt/ daß man Pillen darauß formieren kann
 Vnd diß heißet Aloe violata, daß auch von vie-
 len andern Medicis in hohem werth vnd existi-
 mation gehalten wird.

So man aber das Aloe extrahieren wil/ kan
 man des Aloe succotrina, so viel als man wilt
 nehmen/

nehmen/ vnd weiß Rosen/ oder andere gedistillirte Wasser/ die einem gelieben / darauff gessen/ vnd in balneo Mariae, nur bey ziemlich warmem/ aber nicht siedendem Wasser/ wohl vermacht einen Tag stehen lassen/ das Glas allzeit umschützelnd/ daß das Aloe in dem Wasser zergehe. Danach lest man es den andern Tag (doch in der Wärme) residieren, daß es seine gröbste Substanzen oder faeces, absetze/ geuß den liquorem klar ab/ vnd exhaliere ihn der gestalt/ wie von der Aloe violata gesagt ist. Vnd diß wird Aloes Balsam genent/ der nicht allein schlecht für sich selbst/ ohne Zusatz/ sondern auch in der composition vnder verschiedener Pillenreize kan gebraucht werden/ darvon alhier weiter zu reden nicht vonnöthen.

Man nimpt von beyden/ der Aloe violata, oder Aloes Balsam in Pillen gestalt ein scrupel, oder ein halb Quinlein auff einmahl/ mehr oder weniger nach gelegenheit der Personnen/ vnd nach dem man wenig oder viel damit purgieren will/ vnd gibt dieselbige in gestossenem Süßholzpulver gemelket/ oder mit einem Löffel voll oder zwey blauen Violensafft/ oder in andern bequemen liquoribus einzuschlingen.

Wie nun das Aloe von allen hocherfahrenen Medicis sehr gerühmet ist/ daß es die gelbe Gallerkoch/ (darumb es auch vnder die Cholagoga oder Gallpurgierende Dinge gesetzt wird) vnd

darnach den groben vnd zähen Schleim auß dem
 Ingeweide/ führe/ daß es den erkalten Magen/
 vnd andere Hauptglieder stärcke/ der Fäulung als
 ein Balsam widerstrebe/ vnd ein rechte præserua-
 tiff der Gesundheit den jenigen sey/ so vielen vber-
 flüssigen kalten humoribus vnderworffen seind :
 Also können auch zu eben dem ende diese beyde A-
 loe violata, oder der Balsam gebraucher werden.

Weil sonst das Aloe gewaltig exsiccirt,
 vnd durch seine scharffe durchdringende Virte-
 ritgkeit die Adern sehr öffnet/ sol man sonderlich/
 da ein Hauptglied/ es sey Magen/ Lungen/ Leber/
 Milk/ Mutter/ auß intemperie calida & sicca,
 oder frigida & sicca, ohne matery leidet : Oder da
 auch einer/ einigerley Blutflüssen vnderworffen/
 der sol in solchem fall dieses gepræparierte Aloe,
 (ob es schon durch das Infusum violatum erlicher
 massen in seiner schädlichen qualitet corrigiert)
 entweder meiden/ oder mit grosser Vernunft da-
 mit handeln/ auß daß kein Schade oder Gefahr
 darauß entstehen möge.

Caput II.

Von der Essenz des Rhabarbars.

Das Rhabarbarum ist auch der fürs-
 nembsen medicamenten eins vnter den
 Cholagogis, oder Gallpurgierenden
 Drog.

Dingen: Dann es die gelbe Gall/ als auch den
 sähen Schleim gar sanfft auß dem Magen / vnd
 seinem Umbkreiß außführet/ vnd solches mit be-
 ser macht/ vnd ohne gefahr/ als das Aloe. Dero-
 wegen kan man es für andern purgantibus, den
 jungen Kindern vnd schwangern Frauen ohne
 einige gefahr administrieren. Man nennet es
 Animam hepatis, als ein sonderliches von Natur
 zugeeignetes medicament, die schädliche Gall auß
 der höle der Leber außzuführen/ die Kranckheiten/
 so darauff entstehen/ zu curieren, vnd die Leber zu
 stärken. Dann es hat neben seiner purgieren-
 den qualiter, auch eine sonderliche adstringentz,
 welche darauff folget/ daß es nach seiner verrich-
 terten Wirkung/ die innerliche Glieder roboret
 lesser.

Darumb wird auch das Rhabarbarum in
 allerley Durchläuffen/ die schädliche materien
 darauff Sie entstehen/ im anfang der Kranckheit
 ohne gefahr/ weiterer erregung der Flüßsen/ auß-
 zuführen/ in welchen er das lob vber alle andere
 purgantia hat/ hochbewehrt befunden. Es wird
 glücklich in allen langwierigen Fiebern/ die auß
 der gelben Gall/ oder mit Schleim vermischet/
 entstehen/ als auch wider die Gelbsucht/ vnd blei-
 che Farbe der Jungfrauen gebraucht/ weil es die
 viscera von solchen humoribus purgirt/ vnd der-
 selben obstructions hemmet; Es hat auch eine

sonderliche nutzbare proprietet, nicht allein die Nieren/ vnd alle Harngänge von allen macilaginosischen tartarischen materiën zu saubern / sondern auch die primam materiam Tartari, die sich auß der Speise vnd Trancß scheidet/ auß der ersten region nach dem Stuelgang/ daß der chylus nicht mit denselbigen verunreiniget werde/ außzuführen. Derohalben/ so ist es/ offft vnd wenig auff einmal gebraucht ein treffliches præservativum für die/ welche mit dem Lendenstein/ vnd andern Tartaris geplagt werden. In Summa/ es ist eins der aller sichersten purgantium, die in rerum natura sind/ vnd wird nichts schädliches in ihm befunden/ als daß es einer sonderlichen subtilen feurigen qualitet wegen/ die es in sich hat/ die jenige Patienten/ so mit durchgehenden/ hitzigen/ brennenden Fiebern/ auß einer mächtigen ebullition des Geblüts vnd mit anzündung der Lebern absq. materia biliosa beladen/ etlicher massen beschädigen/ vnd ihre Hitze vermehren kan/ daß man sich deß wegen/ die Dosis, so man es gebrauchen wil/ zu mindern/ vnd vnder einer ziemlichen quantitet anderer kühlender/ vnd befeuchtigender vehiculen zu administrieren, hierinnen wohl fürzusehen hat/ welches ein jeder verständiger Medicus wohl wird in acht zu nehmen wissen.

Die Essenz aber des Rhabarbari, mache ich
gemelt

gemeinlich vnd besinde sie am besten also : Ich
 nehme vier Unzen des allerschönesten Rhabarba-
 ri, welches/ so es auffgebrochen ist/ mit rothen
 striemen/ in weiß gemengt/ hübsch durchzogen/
 vnd darin keine verfaulte/ wurmstichige sterc sey/
 wie auch/ das hübsch trucken/ klein kornechtig/
 vnd welches/ so man ein klein bißlein darvon le-
 wet/ vnd vber ein weiß Papier streichet/ dasselbe
 hochgelb/ wie ein Safran tingiert. Dis Rha-
 barbar wird in gemein auß Persien geführt.
 Dann es wird sonsten auch bißweilen eine andere
 art auß Moscovien gebracht/ das inwendig grobe
 Körner/ oder striemen hat/ ist dunkeler von Far-
 be/ vnd hat eine gröbere vnd holzrechtigere Rinde/
 als das obgemelte/ ist schwer vnd feuchtig/ ver-
 schimlet leichtlich/ vnd verliert seine natürliche
 Farbe/ als auch seine besten qualiteten, so bald es
 ein wenig dürr wird. Das Persianische Rha-
 barbar zerschneide ich klein/ vnd thu es in ein
 Glas/oder zinnernes Kößlein mit einer Schrau-
 ben zugemacht/ das von gutem Englischen Zinn
 gegossen sey/ vnd stelle darauff/ drey armenische
 Pfund siedend heiß Eichorenwasser/ vnd laß es
 also stehen/ biß daß es kalt wird/ dann es nicht nö-
 tig/ daß es lenger in Infusion stehe. Darnach
 presse ich den liquorem auß dem Rhabarbaro in
 einem starcken Canefas tuch/ dz vorhin in Eicho-
 reywasser geneket/ wohl auß/ daß es gang vnd gar

rs

wohl trocken bleibe. Dieser liquor sol dann mit
ein wenig Eyerweiß in balneo Mariae, wie in der
andern section von andern Sachen gemeldet/cla-
rificiert. vnd endtlich bey gar gelinder Wärme zu
der consistenz einer Essenz gebracht werden.
NB Man sol auch nicht vergessen/ das Infusum im
anfang in zwey oder drey Schalen zu theilen/wie
ich hier oben gelehret hab/ damit/wenn gar zu viel
Feuchtigkeit in einer Schalen allein ist/ die pura-
gierende Kräfte der Essenz/ durch die langwe-
rtige exhalation, nicht geschwächer werden. Wel-
cher Punct mit allen subtilen Essenzen wohl in
acht zu nehmen ist.

Die Dosis dieser Essenz ist ein scrupel, oder
ein halb Quintlein/ bis an zwey scrupeln, auch
ein ganzes Quintlein auff einmal. Man mag
sie vnder rother Rosen/ Viole/ oder Borrastien
Conserven, oder sonsten bequeme Syruyen mi-
schen/ oder auch Tablaten mit Zucker davon ma-
chen/ oder in einigen decoctis, infusionibus, aquis
dilatatis, oder sonsten dissolvieren lassen/ wie es
einer für gut anseheth. Man kan auch so viel klein-
gepulvertere Rhabaear nehmen/ das genug sey
dieser Essenz eine dicke/ wie dem Pillenteige zu ge-
ben/ darunder man etliche wenig Tropffen gedi-
stillter Mascarenußöel pro correctiore vermi-
schet/ vnd Pillen darauß machet/ welche man in
gestoffenem Süßholz in einer Schachteln ver-
wahrt

Wahret. Vnd auff diese weise ist es den Nephriticis sehr gut/ sonderlich wenn sie alle Wochen/ oder sonsten nach Notdurfft/ drey/ vier/ oder fünf Pillen auff einmal/ ein wenig vor der Mittagsmahlzeit einnehmen. Vnd ist auch gut auff gedachte art/in andern alten/langwtrigen Kranckheiten/ die eines theils durch diß medicament wenig bey wenig sollen curiert werden/ vnd insonderheit für die/ die das Rhabarbar seines geschmacks halber in Träncken/ oder sonsten nicht vertragen können/ zu gebrauchen. Auff dieser Essenz gebrauch/ sol man allezeit einige feuchtigende/ vnd lenierende liquores, vmb ihre Wirkung zu befördern/ trincken. So man die Essenz an ihren Kräfften schärffen will/ kan man ein/ oder zwen Gerstenkörnlein schwer des Scammonij depurati, oder Essentia Turpethi für eine dosin, deren Bereitung in folgender section gemeldet wird/ darunder vermischen.

Caput III.

Von der Essenz der SenißBleter.

Die edle Senna gehört vnder die Melanagoga, oder die schwarze Gall purgierende medicamenten, welche nicht allein dieselbe Feuchtigkeit/ sondern auch die gelbe Gall/ zihen Schleim/ vnd allerley

Ierley humores mixtos, ober von vnderschiedli-
 chen qualiteten vermengte Feuchrigkeiten/ vnnnd
 tartarische materien angreiffe/ vnd dieselbe auß der
 Brust/ Magen/ Miln/ Leber/ Mesenterio, vnnnd
 Höle der Seiten außführet/ vnd purgieret/ vnnnd
 Deswegen in vielerley Kranckheiten/ so auß ver-
 faulung/ oder Ueberfluß obgedachter Feuchrig-
 keiten/ vnnnd auß veralteten Verstopffungen
 entsprungen / hochnützlich gefunden wurde.
 Vnd daß noch mehr ist/ so kan Sie durch conti-
 nuation, auch allerley andere schädliche materien,
 auß den weit abgelegenen gliedern/ auß den Glei-
 chen/ vnd auß dem ganzen habitū corporis ziehē/
 vnd das verunreinigte Geblüt saubern vnd reini-
 gen/ daß dergleichen sicherer vnd gewisser medi-
 cament vnder allen purgantibus, nicht mag ge-
 funden werden/ wie ich solches offtermalen/nicht
 allein in der Cur der Frankosen/ sondern auch in
 den Flechten/scharffen bösen Brindt/vnd andern
 cussertlichen schlimmen affecten des Leibs/ auß vn-
 reinigkeit/ vnd bösen gestalt des Geblüts herrüh-
 rend/ dermassen experimentiert, vnd gut ersehen/
 daß ich deshalben/ so es vonnöten/ fürreffliche
 observationes an tag bringen konne. Sie schärf-
 fer ebenmässig alle Sinnen/ vnnnd mag in allen
 complexionibus, vnd constitutionibus corporum
 (wohl zuverstehen cum ratione & methodo) gar
 sicher gebraucht werden. Dann Sie keine an-
 dere

dere schädliche qualiteten hat/ als daß Sie bis-
 weilen in erlichen Patienten, tormina oder reiffert
 im Leib verursachet/ welches doch erliche den qua-
 liteten der Sennæ nicht zuschreiben/ sondern viel-
 mehr sagen wollen / daß solches zufälliger weise
 geschehe/ in deme Sie bisweilen die pituitam vi-
 tream (die daß ein sehr kalter humor ist) als auch
 scharffe materien, die in dem Durchzug solchen
 Schmerzen verursachen / von dem Eingeweide
 ablöset. Viel glaublicher ist es aber/ daß die mu-
 cilaginosische/ vnd sterculentische substanz der
 Senisblätter/ so nach ihrer kochung oder einbet-
 tung/ in dem sterculen außbringen/ oder außstru-
 cken gespüret wird/ die rechte Ursach solches reif-
 sens sey/ vnd nicht die obangezogene. Dann es
 vnsehlbar ist/ so man nur einige correction von
 Anis/ Ingber/ Fenchel/ oder sonsten andern stü-
 cken/ so gedachte qualitet der Sennæ corrigiern.
 hinzu thut/ daß Sie alsdann ihre Wirkungen
 ohne einige/ oder ja gar wenig Bebetagen ver-
 richtet/ welches dann nichts helfen wurde/ so die
 obgesetzte tormina auß einiger acrimonia, oder
 scharffe der humorum engentlich entstünden.
 Vnd wenn dem schon also were/ so musse man
 die Senna eher nicht corrigieren, biß man die ge-
 melte acrimoniam humorum alteriert, vnd ihre
 scharffe/ durch dazu bequeme Träncke benommen
 werde. Dis sol aber gleichwohl mit gebürlicher

exception, in dem wohl bewußt/ daß effermaln
 hitzige vnd scharffe humores, wenn sie durch die
 Gedärme passieren/ dieselbigen angreiffen/ ab-
 schaben/ vnd bißweilen excorijren, daraus grau-
 sam grimmen vnd Schmerzen des Leibs verur-
 sacht/ wie in den scharffen Durchläuffen/ vnd ro-
 then Kubren zu spüren ist/ verstanden vnd auff-
 genommen werden. Es sey dem nun/ wie ihm
 wolle/ nach dem die Senna ein gar gemein medi-
 cament, derer gebrauch bald einem jeglichen Men-
 schen bekant ist/ so kan dieses an ihrem Berth/
 vnd edlen Tugenden/ nichts benehmen/ daß Sie
 nicht allezeit bey allen weisen/ vnd hocherfahrenen
 Medicis durch die ganze Welt in großer existi-
 mation bleibe.

Was aber die Extraction der Essenz anlan-
 get/ so nimpt man von dem allerbesten Alexan-
 drinischen Seniß Bletter/ die man bekommen kan/
 vnd extrahiert sie solcher massen/ wie von dem
 Rhabarbar erinnert worden/ allein das auff jede
 Dng Seniß Bletter/ acht Dngen Wassers/ vmb
 die beste substanz zu extrahiren, gnug seind.

Es pflegen etliche Chymici, wenn sie die
 Essenz der Sennæ vnd Rhabarbars auszziehen
 wollen/ das Wasser mit calciniertem Weinstein/
 oder in forma liquida gedissolviertem Weinsteinöl
 zu schärffen/ in meinung/ ein grosses Meister-
 stücklein darinnen zu beweisen/ in dem sie ausge-
 den/

ben/ das sie hierdurch gemelte Essenzen ex tem-
 pore oder flugs in einem Augenblick extrahieren
 können. Vnd können die gute Leute nicht mer-
 ken/ das zwar gedachtes Wasser/ so bald es die
 materialia anrühret/ eine hochgelbe/ oder Pome-
 rangensfarbe tinctur verursacht / es folget aber
 doch derhalben hieraus nicht/ das die Essenz der
 Dingen dardurch so geschwind extrahiert werde/
 sondern es folget viel mehr/ daß dz Wasser durch
 seine bey sich habende tartarische Schärffe/die euf-
 ferliche Farb der gemelten Dingen/ plötzlich an-
 greiffe/ vnd also verändere: Wie von dergleichen
 effecten alle Seidensärber/ die da vnderchiedelt-
 che schon ausgesottene Farben / mit ein wenig
 Tartaro, oder Pottaschen (welches auch ein schar-
 ffes vegetabilisch Saltz ist) in einem Augenblick
 alterieren, in deme Sie deren etliche liecht/ gelb/
 andere grün/ Purpurfarb/ blau/ vnd dergleichen/
 nach vndercheid der Dingen/ färben/ gnugsam
 bezeugen können. Vnd gesetzt den fall/ das die
 extraction der gemelten Essenzen hierdurch so ge-
 schwind geschehen möchete/ was würde doch sol-
 ches für eine commoditet in der Arzney bringen?
 Da man ja sonst in etlich wenig Minuten/ mit
 schlechtem siedendem Wasser/ im fall der noch/
 die purgierende substanz der gemelten Dingen/
 so viel als vonnöthen/ extrahieren kan/ vnd darff
 man sich deswegen nicht besorgen/ das die hiesi-

ge/ truchte vnd rechte scharffe qualitet des Tartari calcinati, solche gelinde purgierende substantzen alterieren, vnd etwan in erlichen Leibern/da vorhin eine intemperies calida, oder etnige excoriationes intestinorum fürhanden/ einigen Schaden verursachen möge. So lasse ich derohalben obgesetzte art gebrauchen/ wer da will/ vnnd verbleibe bey meinem vorigen / disfalls schlechten modo, vnd gewonheit.

Diese Essens ist in allen affectibus, darzu die SenißBleter nützlich gefunden werden / sehr dienlich. Die Dosis darvon ist gemeiniglich ein Quinclein auff einmahl/ etwas mehr oder weniger/ nach dem es der Medicus gut befindet. Insonderheit aber wird sie mit großer Erspriclichkeit/ nachfolgender gestalt gebraucht: Man zerreibt ein Quinclein dieser Essens/ in zwey/ oder drey Loth Eichoren Wasser/ vnnd mischet darzu zwey/ oder drey Loth blauen Stolensafft/ sampt einem Quinclein des gar subtil zerriebenen Acidi Tartari, vnd aromatizirt es mit der mixtura de corticibus citri, oder mit Zimmetwasser/ machet es warm/ rührt es stets vmb/ daß das Acidum Tartari darunder zergehe/ oder sich vermische/ vnnd gibt es dem Patienten, Morgens frühe/ vier Stunden vor dem Zmbiß/ zu trincken. Man kan auch an statt des Syrupi, sechs Quinclein/ oder ein Unke Manna in so viel Eichoren Wasser/ als

als vonnöthen/ dissolvieren, vnd eingeben. So man die Essenz der Sennæ, nicht in bereitschafft hat/ kan man zwey oder drey quintslein/ (nach vndercheid der Patienten) Senißblätter nehmen/ vnd dieselbe in so viel Wassers/ als vonnöthen/ ein oder zwey mahl auffwallen lassen/ das decoctum durchsieben/ vnd fürters wie kurz zuvor gedacht/ verfahren. Ist es aber sache/ daß man nach ansehen der beschädigten Theilen/ der Natur der materien, die man purgieren sol/ oder anderer respecten halber/ neben den purgierenden qualiteten der Sennæ, auch die qualiteten anderer/ wider die Kranckheiten/ appropriirten simplicien haben wolte/ kan man alsbald von einer/ zwey/ oder dreyerley / darzu bequeme Essenzen darin dissolvieren, vnd also ein hochnütliches Purgierträncklein bereiten. Es ist sonst das Acidum Tartari, der Sennæ nicht allein besses correctorium, als man srgend eins haben mag/ sondern es schärfet auch ihre purgierende qualitäten, daß sie solche materien, als immer andere scharffe vnd giftige medicamenten thun können/ vnd dasselbe ohne einige gefahr/ außführe. Darneben so incidiert es die grobe humores, eröffnet die verstopften conducten, vnd machet/ daß dieselbige ohne beschwernuß der Natur passieren können/ löschet auch/ seiner anmutigen säure wegen/ den Durst/ obundirt die ebullition der Gallen/ confortiere

den

den Magen/ vnd leister dergleichen nutzliche effe-
 ten mehr/ die ich alhier in der Kürze nicht alle er-
 zehlen kan.

Caput IV.

Von der Essenz des Agarici, oder Lerchenschwammes.

Der Agaricus oder Lerchenschwamm ist
 ein gelindes Phlegmagogon, oder phlegma
 purgierendes medicament. Dann es purgiret
 erstlich den zähen Schleim/ darnach auch die bey-
 den/ als gelbe vnd schwarze Gallen/ vnd seine pur-
 gierende Kräfte erstrecken sich fürnemlich in die
 Brust/ Lunge/ Magen/ Gedärm/ mesenterium,
 Leber/ Milz/ vnd in die Mutter/ welche theile es
 von besagten humoribus reiniget/ vnd ihre Ver-
 stopffungen ohne einige gefahr benimpt. Wird
 deswegen mit großem Nut in allen langwierigen
 alten Kranckheiten/ da gemelte humores die v-
 berhand haben/ vnd nach langfamer Hand/ we-
 nig bey wenig/ müssen purgiret werden/ gebrau-
 chet. Vnd ob zwar etliche der meinung seind/
 daß der Agaricus seine Macht weiter nicht/ als
 in obgedachte theile extendire, oder außstreckt/
 so gibe doch die tägliche erfahrung/ gnugsam an-
 zaq/ daß er seine vires bis ins Haupt beweise.
 Dann er in denselben Kranckheiten/ so auß der
 phleg-

phlegma herrühren/ augenscheinlich nützlich ge-
 spüret wird. Ist also ohne allen Schaden/ oder
 Sorge/ aufgenommen/ daß er/ seines widerwer-
 tigen geschmacks halber/ wie die Medici in ge-
 mein dafür halten/ dem Magen etwas zuwider/
 vnd denselben leichtlich zum eckel vnnnd vnwillen
 reißt/ in brauch zu ziehen. Solchem aber wird
 durch sonderliche corrigentia, als Ingber/ Näge-
 lein/ Spicā Celticā, oder andere dergleichen aro-
 matische Stücken geholffen. Vnd weil es lang-
 sam fort gehet/ biß er den Magen vnd Intestina
 seiner sonderlichen anklebenden mucilaginosische
 substanz wegen berühre/ kommen demselben et-
 liche zu hülff mit dem Zusatz des salis gemmae,
 welches eine gute gewonheit ist. Zu welchem en-
 de auch das Acidum Tartari, seiner hieroben ge-
 melten qualiteten halber/ nicht von geringem nutz
 vnd beforderung ist.

Die Essenz des Agarici sol mit spiritu vini,
 auß dem Agarico trochiscato, den man in ders
 Apothecken zurichtet/ extrahiert werden. Dann
 das Wasser nicht mächtig genug ist/ vmb seine bit-
 tere/ vnd etwas harrechtige substanz zu extrahieren.

Dieser Essenz dosis ist ein scrupel, biß an etz
 halb quintlein/ oder zwey scrupeln, vnnnd dieselbe
 kan man in potions gestalt mit dem Zusatz von
 Manna, vnd Acido Tartari, sampt der aromatisa-

tion mit dem Zimmetwasser/ wie von der Senna
 gesagt ist/ administrieren. Man kan sie auch vnder
 der die Essenz des Aloës, oder vnder einige andere
 Aloëtische Pillenteige vermischen/ vnd also in
 Pillengestalt geniessen. Oder so man sich ihrer
 Eckelmachenden qualitet halber besorget/ vnd des-
 wegen eine ganze dosin (so viel als sonst den
 Leib ziemlich starck damit zu purgieren vonnöth
 were) nicht nehmen wolte/ so kan man nur das
 halbe/ oder dritte theil darvon in einem kleinen
 Infuso Sennæ, oder deren Essenz vermengen/ vnd
 mit der gehörigen correction einnehmen. Auff
 diese weise ist der Agaricus von grossen Nutzen
 wider die inveterierte quartanam, tertianam no-
 tham, vnd quotidian Fieber/ vnd sonst viel an-
 dere Kranckheiten/ wie es ein jeglicher/ dem die-
 ser purgantium engenschafft bekant/ leichtlich er-
 messen kan.

Caput V.

Von der Mechoacan Wurzel.

Die Mechoacan ist eine sonderliche
 purgierende Wurzel/ auß einer Insel in
 West Indien/ Mechoacan genandt/ in
 kleinen gedörreten Scheublein / gebracht/ den
 Schnitten oder stücken der Bryonia oder Zaun-
 ruben/ die man in den Apothecken zu trucknen/
 vnd zu verwahren pflegt/ nicht vngleich/ allein/
 das

daß diese Wurzel viel schwerer vnd dicker/ als die
 Bryonia, ist/ vnd mit dem geruch oder geschmack
 gang nicht vberlein kompt. Die Rinden sind
 außwendig Aschenfarb / inwendig aber ist die
 Wurzel gar weiß (wenn dieselben gut/ nicht zu
 alt/ oder durchs Meerwasser verdorben) vnd ei-
 ner mehligten substanz. Sie hat keinen sonder-
 lichen geruch/ vnd ob schon dieselbige etliche für
 vngeschmack halten wollen/ so beweiset doch die
 Erfahrung/ daß/ wenn man sie also trocken kä-
 wet / sie eine sonderliche innerliche. ablöset de
 Schärffe in sich hat/ die bald mit des Scammonij
 geschmack (wiewohl gar vngleich in dem gradu)
 vber einstimmet/ welche man sonderlich in dem
 einschlingen gnugsam spüre kan. Jedoch Franck-
 weise gebraucher/ ist Sie gang vnd gar nicht wie-
 drig zu genieffen/ vnd wird deshalb von vielen/
 seiner sicheren/ vnd vnschädlichen Wirkungen/
 vnd Natur halber/ mit dem Rhabarbaro verglic-
 chen/ vnd weiß Rhabarbar genentet.

Ob nun wohl dieses medicament den zähett
 Schleim als auch die Galle/ neben den humori-
 bus mixtis außführet/ wie auch etliche andere pur-
 gantia thun/ so kan man doch dasselbe/ weil es für-
 namllich das serum citrinum, vnd andere schädli-
 che wässerige humores, von welcher qualitet daß
 sie seyen/ durch den Stuelgang/ vber andere ge-
 linde purgantia purgieret/ vnder die Zahl der Hy-
 drago-

R

drago-

dragogen, oder Wasserpurgierende medicamen-
ten sehen. Insonderheit aber wird es wider al-
lerley phlegmatische Kranckheiten des Haupts/
vnd die Flüsse/ so auff die Gleichen fallen/ darauß
Arthritis, oder einige species, als Chiragra, Seya-
tica, Gonagra, Podagra &c: entspringen/ Wider
die Wassersucht: In der Cur der Frankosen/
vnd in vielen andern Kranckheiten/ wie es allen
weisen Medicis wohl bewust/ hochnäcklich besun-
den/ darvon man deßhalben gar viel schreiben
könnte.

Sonsten der gemeinste gebrauch dieser Wur-
zel ist/ daß man die weissesten/ vnd besten/ die
man haben mag/ gar fein pulverisire/ vnd ein
Quintlein/ oder vier scrupel schwer auff einmal/
Mans/ oder Frawens Personen des Morgens
frühe/ mit Wein (da kein Fieber ist) oder sonsten
mit warmer Hüner/ oder Hamelsfleischbrühe/
eingebe/ vnd sich in allem/ wie man mit andern
purgantibus zu thun pfleget/ verhalte. Dis me-
dicament purgirt recht schafften/ nach dem es ein-
genommen/ vnd verrichtet seine Wirkung gar
sanfft vnd sicher/ solcher gestalt/ daß man auch
den kleinen Kindern ein scrupel, mehr oder min-
der/ nach vndercheid ihres Alters/ darvon ein-
geben kan/ vnd sonderlich diener es ihnen/ wenn sie
die Brust/ vnd den Magen voll kaltes Schleims
haben/ dannenhero ihnen viel böse Zufälle verur-
sacher werden. Die

Die Essenz des Mechoacans/ mag wie der
 Agaricus extrahiert werden : Auff solche weise
 kan man auch die Essenz der Hermodylorum
 aufziehen vnd bereiten. Von dieser Essenz muß
 man weniger nicht/ als ein Quinlein auff ein-
 mahl/ gewachsenen Persohnen eingeben. Darn
 hierin kein ander fortheil gespüret wird/ als daß
 sich die Essenz dissolviert, vnd in die Träncke zu-
 vermischen/ oder sonsten zugebrauchen/ bequemer
 ist/ als das Pulver. So man die Essenz potions-
 weise/ mit dem Acido Tartari, vnd sonsten/ wie
 von der Senna ist erinnert/ gebraucher/ operiert
 sie noch mit besserer macht/ vnd nachdruck. Für
 mein theil hab ich das Pulver viel gewisser in sei-
 ner Wirkung/ als die Essenz befunden/ es sey
 dann/ daß man sie mit dem Diagridio, wie erliche
 zu thun pflegen/ schärffe/ vnd geben hernach sol-
 ches für vnvermischte extractum Mechoacans
 auß. Der Ordnung halber dieser section. habe
 ich/ die extraction dieser Essenz zu melden
 vnd anzuzeigen/ nicht vnderlassen
 wollen.

R ij

ESSEN.